

Initiative der Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung

Statements des VDID zum 07.05.2008

VDID / DDV

Verband Deutscher
Industrie Designer e.V.

VDID

1.)

Wie wird die wirtschaftliche Bedeutung der Teilbranche eingeschätzt?

Deutschland hat als Produktions-Standort in den letzten Jahren stark an Bedeutung verloren. Vor allem die Produktion lohnintensiver, einfacher und damit vergleichbarer Produkte, die nicht automatisiert werden konnten, wurden ins Ausland verlagert.

Erfolgreiche Ausnahmen bilden Produkte, die aufgrund von Innovation, Design und Qualität und des damit verbundenen Know-hows nicht verlagert wurden. Hinter diesen Produkten stehen fast immer Marken mit einer ausgeprägten Identität. Dieser Identität ein Gesicht zu geben, ist mit Aufgabe des Industrial Designs.

Zunehmend wird dies als Chance für das Unternehmen verstanden. Industrial Design wird als Wirtschaftsfaktor erkannt – zunehmend, doch sicher noch nicht genug.

Geschäftsstelle
Markgrafenstrasse 15
10969 Berlin

030.74 07 85 56 Fon
030.74 07 85 59 Fax
vdid@germandesign.de
www.vdid.de

Steuernummer
27/620/56704
Ust.-Id.-Nr.
DE 22 7844496

Dresdner Bank Essen
BLZ 360 800 80
Konto 405 236 500

2.)

Was sind die jeweils drei wichtigsten Herausforderungen aus Sicht der einzelnen Branche?

Da sich der Verband Deutscher Industrie Designer e.V. als Sprachrohr seiner Mitglieder in Richtung Politik und Wirtschaft versteht, sowie sich für berufsständische und berufswirtschaftliche Fragen einsetzt, möchten wir hier die folgenden Punkte (ohne eine Wertung durch die Reihenfolge) angeben:

a.) Begriff „Designer/Designerin“

Eine der Herausforderungen, mit denen wir tagtäglich zu kämpfen haben ist der nicht geschützte Begriff des „Designer/Designerin“. Kaum ein Wort wurde in den letzten Jahr so inflationär benutzt wie „Design“ und „Designer“. Dies hat zu einem Missstand innerhalb und außerhalb der Branche geführt: Woran kann man „qualifizierte“ Designer und Designerinnen erkennen? Eine Form des Schutzes, wie es der Berufsstand der Architekten genießt, würde dem Missbrauch des Begriffs „Designer“ Einhalt gebieten.

b.) Design als Wirtschaftsfaktor

Design als Wirtschaftsfaktor begreiflich zu machen ist eine DER Herausforderungen, denen sich Designer/Designerinnen und auch die Verbände stellen müssen. Der Wert des originalen Designs muss erkannt werden – ein Kopieren erfolgreichen Designs führt nicht zu dem erhofften Erfolg.

Durch die zunehmende Annäherung von Technologien (Elektronik) kann die Unterscheidbarkeit, und damit ein Mehrwert des Produktes, nur über Design und Nutzenstiftung geschaffen werden. Design macht Technik hier oft überhaupt erst nutzbar.

Mitglied im

ICSID – International
Council of Societies
of Industrial Design

BEDA – The Bureau
of European Designers'
Associations

RfF – Rat für Formge-
bung

Assoziiert mit den Fach-
verbänden

VDMD – Verband
Deutscher Mode- und
Textil-Designer e.V.
im

DDV – Deutscher Desig-
ner Verband e.V.
ddv@germandesign.de
www.germandesign.de

Seite 2

Initiative der Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung
Statements des VDID zum 07.05.2008

Durch z.B. Veranstaltungen und Beratungsgespräche wollen wir die Chancen und Möglichkeiten, die im Design stecken, begreiflich machen. Hier bedarf es eindeutig noch mehr Aufklärungsarbeit – auch von Seiten der Politik.

c.) Künstlersozialkasse

Durch die KSK-Abgabe dürfen freiberuflichen Designern und Designerinnen und deren Auftraggeber keine Nachteile entstehen – es dürfen keine Markthemmnisse aufgebaut werden. Nur durch eine konsequente und bessere Öffentlichkeitsarbeit durch den Gesetzgeber und die KSK können Vorbehalte abgebaut werden, denn die Aufklärungslast über die Abgabepflicht darf nicht hauptsächlich bei den Designern und Designerinnen liegen.

3.)

Welche Form der weiteren Zusammenarbeit ist für den Teilbereich besonders wichtig?

Wir würden uns dringend eine engere Zusammenarbeit bei Fragen, die sich mit **Gesetzesentwürfen und -änderungen** befassen, wünschen. Nicht nur bei der Novellierung der Geschmacksmusterrichtlinien, auch in anderen Bereichen, die das Industrial Design betreffen, muss man uns anhören. So hätten wir uns auch gerne zur Bezeichnung des Berufes des „technischen Produkt-Designers“ geäußert, der durch seine missverständliche Bezeichnung dem Beruf des Industrial Designers oder Produkt Designers eher schadet, als ihn unterstützt.

Auch im Bereich der **Ausbildung** würden wir uns eine engere Zusammenarbeit mit den entsprechenden Ministerien wünschen: Nicht nur, dass es mittlerweile zu viele Ausbildungsstätten für Design in Deutschland gibt - vor allem dass deren Qualität in der Lehre nicht überprüft wird, führt zu schlecht qualifizierten Industrie- und Produkt-Designern am Markt. Der Arbeitsbereich des Designers hat sich im Laufe der Zeit zunehmend verändert. Die Kompetenz des reinen Gestaltens von Produkten weicht einer Kompetenz der Lebensraumgestaltung rund um den Menschen. Als Beispiel seien Interfaces oder Universal Design Anforderungen genannt. Diese Veränderungen müssen zukünftig vermehrt berücksichtigt werden.

Susanne Lengyel

Präsidentin des
Verband Deutscher Industrie Designer e.V.

VDID / DDV

Verband Deutscher
Industrie Designer e.V.

Geschäftsstelle
Markgrafenstrasse 15
10969 Berlin

030.74 07 85 56 Fon
030.74 07 85 59 Fax
vdid@germandesign.de
www.vdid.de

Steuernummer
27/620/56704
Ust.-Id.-Nr.
DE 22 7844496

Dresdner Bank Essen
BLZ 360 800 80
Konto 405 236 500

Mitglied im

ICSID – International
Council of Societies
of Industrial Design

BEDA – The Bureau
of European Designers'
Associations

RfF – Rat für Formge-
bung

Assoziiert mit den Fach-
verbänden

VDMD – Verband
Deutscher Mode- und
Textil-Designer e.V.
im

DDV – Deutscher Desig-
ner Verband e.V.
ddv@germandesign.de
www.germandesign.de